IX. Nachtrag zu dem Aufsatz „Kugeln im Gehirn“ in No. 33 dieser Wochenschrift.

Von A. Eulenburg.

Zu dem in der vorigen Nummer (S. 525) mitgetheilten zweiten Falle ist mir nachträglich das erbetene Material von der betreffenden Provinzialirrenanstalt (N.) zugegangen. Einiges daraus zu entnehmen, scheint mir um so angebrachter, als über den Fall, wie ich zu meinem Bedauern erfahre, bereits früher zum Theil tendenziös entstellte Berichte in einzelnen Tageszeitungen erschienen waren. Es heisst in dem mir zugestellten Auszug, nach einem Rückblick auf die frühere Krankengeschichte, wörtlich:

„Bei dieser Sachlage konnte hier nur vorausgesetzt werden, dass die Kugel, bezw. Theile solcher entweder gar nicht in den Schädel eingedrungen waren, wie B. hier auf Grund seiner Zeitungslectüre behauptete; oder dass sie, wenn eingedrungen, in einer für den Träger unschädlichen Art einheilten. Wie weit manche neurasthenischen Beschwerden auf Wahrheit beruhten, ob alle Klagen, die er früher geäußert, wirklich simulirt oder theilweise nur übertrieben waren, muss bei den unsicheren Angaben des B. dahingestellt bleiben. — Neben seinen eine weitgehende Degeneration in moralischer Beziehung (theilweise wohl angeborenen Defect, theilweise durch spätere Schicksale und Verbrecherlaufbahn erworbene Depravation) bekundenden Eigenschaften — zeigte B. in N. eine gewisse Ueberschätzung, Sucht sich wichtig und interessant zu machen, zu queruliren, währte allerhand Beeinträchtigungen; ferner traten pathologische Affectzustände mit rücksichtsloser Gewaltthätigkeit in die Erscheinung. — Am 14. April 1895 ist er, zunächst versuchsweise, als gebessert entlassen.“

Von einem näheren Eingehen auf die Vorgeschichte des Falles glaubte ich mit Rücksicht auf deren theilweise criminalistische Färbung und die Unsicherheit des darüber vorliegenden Materials Abstand nehmen zu müssen.